



Jordanische Touristenpolizei: Die Kriminalität ist in Jordanien und in Syrien niedrig.

„Österreicher gerne gesehen“

Gerald Hörmann ist Polizeiattaché in der jordanischen Hauptstadt Amman. Er betreut als österreichischer Verbindungsbeamter Jordanien, Syrien und den Libanon.

Dienstort Amman: Jordaniens Hauptstadt liegt auf 950 Metern Seehöhe. „Hier weht immer ein leichter, angenehmer Wind“, sagt Gerald Hörmann. „45 Grad fühlen sich an wie 35, und viele Saudis kommen im Sommer wegen der ‚Kühle‘ nach Jordanien“. Hörmann ist seit einem Jahr als österreichischer Verbindungsbeamter in Amman. Sein Büro befindet sich im ersten Stock der österreichischen Botschaft. Raed Abu Allan ist Hörmanns Sekretär und Dolmetscher. Der Jordanier kennt die Probleme der Menschen in der Region genau. Allan ist für den Polizeiattaché eine wichtige Stütze.

Das Haschemitische Königreich ist flächenmäßig etwas größer als Österreich und zählt ca. 5,9 Millionen Ein-

wohner. 87 Prozent der Bewohner sind Araber, sieben Prozent Aramäer und je zwei Prozent Tscherkessen, Kurden und Armenier. Dazu kommen Gastarbeiter aus Südostasien. Amtssprache ist Arabisch, Geschäftssprache Englisch. In der königlichen Leibgarde versehen vor allem Tscherkessen ihren Dienst.



Syriens Hauptstadt Damaskus: Schnittstelle zwischen Ost und West.

Sie gelten wegen ihres ausgeprägten Moralkodexes, des so genannten „Adyge Chabze“, einer mehr als 1.000-jährigen Tradition von Ehre und Moralverhalten, als besonders königstreu.

„**Sicherer Hafen**“. Amman erlebt zur Zeit einen Bauboom. Jordanien gelte in der krisengeschüttelten Region als „Safe Haven“, sagt Hörmann. Die Lebensart in Jordanien unterscheide sich nicht wesentlich von der in Österreich, sofern man zur Oberschicht gehört. Es gebe teure Shoppingmalls, Luxuslimousinen und westlich gekleidete Frauen und Männer. Man bemerke aber auch auf Schritt und Tritt die extreme Armut. Eine Mittelschicht sei kaum vorhanden. Auffallend sei der Stellenwert der Religion: „Der Islam

FOTOS: HERMANN KÖBERL



Gerald Hörmann, Attaché in Jordanien.

ist praktisch allgegenwärtig. Auch westlich eingestellte junge Leute machen in Sachen Religion keine Kompromisse. Themen wie die Mohammed-Karikaturen oder Aussagen des Papstes über den Islam sorgen hier schnell für explosive Diskussionen“. Neben Jordanien betreut Hörmann als Verbindungsbeamter auch Syrien und den Libanon.

2001 wurde erstmals ein österreichischer Polizeiattaché in die Region entsandt. „Martin Grossler und Roland Müller haben hier wirklich erstklassige Pionierarbeit geleistet“, zollt Hörmann seinen Vorgängern Respekt. „Sie haben gute Kontakte zu praktisch allen polizeilichen Dienststellen der drei Länder geknüpft.“

Um die Kontakte zu halten und die Beziehungen auszubauen, zählen anstrengende Dienstreisen zum Job. „Gut ein Viertel des Monats lebe ich aus dem Koffer“, sagt Hörmann.

Syrien, das größte der zu betreuenden Länder, hat über 19 Millionen Einwohner. Die Autobahn von Amman nach Damaskus ist rund 280 Kilometer lang und verläuft westlich der syrischen Wüste. Allein die Anreise dauert drei Stunden. Im Vorfeld stehe immer die genaue Planung, sagt Hörmann. Die Termine mit den Polizeichefs und Dienststellen müssen gut koordiniert sein. Fix ist auch das monatliche Treffen mit den Botschaftern. Die Bevölkerung sei „extrem gastfreundlich“, schildert Hörmann: „Speziell die Österreicher sind im arabischen Raum gerne gesehen. Viele wissen, dass der Islam in Österreich anerkannt und respektiert ist.“

Die Kriminalität sei sowohl in Jordanien wie auch in Syrien sehr niedrig, betont der Polizeiattaché. „Man fühlt sich hier keineswegs unsicher – ganz im Gegenteil.“ Anders hingegen ist die Situation im Libanon. Polizei und Militär seien dort überall präsent. Straßensperren und Kontrollen stünden an der Tagesordnung: „Man weiß auch, dass es jederzeit eine Schießerei oder einen Bombenanschlag geben kann.“

Der Libanon ist flächen- und einwohnermäßig das kleinste der drei



Reisegruppe aus Österreich in Jordanien: Österreichische Touristen sind im arabischen Raum gerne gesehen.

Länder. „Das Stadtzentrum von Beirut ähnelt sehr einer französischen Stadt. Trotz der angespannten Lage pulsiert hier das Leben.“

Von Damaskus kommend führt die Straße nach Beirut durch das Libanongebirge und steigt auf über 1500 Meter an. Für die rund 150 Kilometer beträgt die Fahrtzeit nochmals drei Stunden. Die Fahrten seien anstrengend und gefährlich, erläutert Hörmann: „Die Fahrzeuge sind notorisch schlecht beleuchtet und die ortsübliche Fahrweise entspricht leider nicht der in Europa.“

Die berufliche Karriere des 46-jährigen Salzburgers begann 1980 mit dem Eintritt in die Gendarmerie. Nach der Grundausbildung versah er am Posten Anif seinen Dienst. Dann absolvierte er einen Sportlehrgang an der Universität Wien.

Es folgten drei Jahre beim Gendarmerieeinsatzkommando („Cobra“) und nach dem Kurs für Dienstführende einige Jahre bei der Sondereinsatzgruppe (SEG) in Salzburg. Ab 1990 war er als Lehrer an der Gendarmerieschule in Großgmain tätig. 2000 ging es für Hörmann eineinhalb Jahre zur KFOR in den Kosovo.

2006 meldete er sich für neun Monate nach Jordanien als Polizeiausbilder für die neu zu bildende irakische Polizei. „Die Ausbildung eines irakischen Polizisten dauerte acht Wochen“, erinnert er sich. „Wir hatten bis zu

3.800 Auszubildende.“ Die Zielvorgaben für die Ausbildung lagen im Bereich Eigensicherung, Konfliktregelung und Menschenrechte. Daneben galt es, den irakischen Rekruten ein „Basiswissen für interne Polizeiarbeit“ zu vermitteln. Insgesamt waren damals 350 Ausbilder aus anderen Ländern in Jordanien tätig, davon drei aus Österreich.

Zu dieser Zeit lernte Hörmann auch den damaligen österreichischen Verbindungsbeamten in Jordanien, Roland Müller, kennen und war vom breiten und interessanten Tätigkeitsbereich beeindruckt. Nach seiner Rückkehr bewarb sich Hörmann beim gerade ausgeschriebenen Auswahlverfahren für Verbindungsbeamte und absolvierte von März bis Mai 2007 die Ausbildung.

Als Roland Müller mit Sommer 2007 als Polizeiattaché von Jordanien nach Marokko wechselte, übernahm Hörmann nach einer einmonatigen Einschulung die Stelle in Amman.

Der Achtkämpfer. Gerald Hörmann ist auch ein ausgezeichnete Sportler. 1987 wurde er bei den Polizeiweltmeisterschaften in San Diego, Kalifornien, im Mannschaftsbewerb Dritter im Achtkampf. Zwei Jahre später, bei den Polizeimeisterschaften in Vancouver, Kanada, errang er mit seinem Team im Achtkampf die Goldmedaille.

Johannes C. Wallaberger